

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Landeszeitung. 1884-1886 1884

9.6.1884 (No. 6)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-994297](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-994297)

Oldenburger Landeszeitung.

Die „Oldenburger Landeszeitung“
erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn-
und Festtage.

Redaction: Haarenstraße 55.
Expedition: Mottenstraße 1.

Vierteljährlicher Abonnementspreis excl. Bestell-
geld 2 Mk. Inseratenpreis für die Petitzeile 10 S.,
von außerhalb des Großherzogthums 15 S.

N^o 6.

Montag, den 9. Juni

1884.

Politische Uebersicht.

Nach 13jährigen Vorbereitungen wird endlich heute der Grundstein für ein des deutschen Parlaments würdiges Sitzungsgebäude gelegt und zwar unter persönlicher Mitwirkung desselben Reichskanzler, der vor wenigen Jahren in öffentlicher Berathung angekündigt, er werde bei dem Kaiser den Antrag stellen, den Sitz des deutschen Reichstags nach einer Provinzialstadt zu verlegen, um den Reichstag für den Widerstand zu bestrafen, den er in pflichtmäßiger Ausübung des ihm von den Wählern erteilten Mandats gewissen Vorschlägen der Reichsregierung entgegengekehrt hat. So wiederholt sich auch in dieser mehr äußerlichen Frage der Vorgang bei Berathung der Verfassung für den norddeutschen Bund im Jahre 1867. Die inspirirten Federn und der Reichskanzler selbst haben mehr als einmal das Geständniß abgelegt, daß bei der Vereinbarung der Verfassung nicht beabsichtigt gewesen sei, den Bund der deutschen Staaten durch eine selbstständige auf das Zusammenwirken mit einer freigewählten und einflußreichen Vertretung der Nation angewiesenen Centralgewalt abzuschließen, daß aber das Drängen der öffentlichen Meinung und die durch die lange Vorarbeit der Liberalen genährte Einheitsbewegung in der Nation unwiderstehlich gewesen sei. Mag die Begeisterung der ersten Zeit nach der Aufrichtung des Deutschen Reiches auch durch das Gefühl der Sicherheit des Besitzes nachgerade äußerlich weniger hervortreten, der Widerstand gegen alle Bemühungen, die Bedeutung der Vertretung der deutschen Nation auf das Niveau einer beratenden Körperschaft herabzudrücken, hat sich um so nachhaltiger erwiesen und wird, wie wir vertrauen, auch weiterhin unüberwindlich sein. Die reactionären Tendenzen, die theils auf Beseitigung des geheimen Stimmrechts, theils auf die Zusammenziehung des Reichstags aus Vertretern der in Zwangscorporationen organisirten Berufsstände hinarbeiten, werden an dem festen Willen der Nation machtlos abprallen. Nichts wäre verderblicher, als wenn es, auch nur vorübergehend, gelänge, den deutschen Reichstag aus dem stolzen Gebäude der Verfassung herauszubringen und das selbstständige Organ, mit welchem die deutsche Nation ihrem Willen und Wollen Ausdruck zu geben berechtigt ist, zu

verstümmeln. Diejenigen Bestrebungen, welche auf die Beseitigung des Einflusses des deutschen Parlaments hinarbeiten, bilden den festen Damm gegen reactionäre Bestrebungen. Das nationale Kaiserthum kann erst in Gefahr gerathen, wenn der Felsen der Volksvertretung, auf dem es beruht, in's Schwanken gebracht wird.

Die Bundesrathsausschüsse haben in den letzten Tagen die neue Börjenseuervorlage durchberathen und ohne jede prinzipielle und durchgreifende Abänderung angenommen. Kleineren, die Strenge der das Steuerbuch betreffenden Bestimmungen etwas mildernden Anträgen, die von Seiten einzelner Regierungen gestellt wurden, sind die preussischen Vertreter entgegengekommen. Auch die Besteuerung des Waarengeschäfts ist in einzelnen Punkten geändert worden. Eine ernste Opposition gegen den Grundgedanken und das System des ganzen Entwurfs jedoch ist nicht unternommen und nach den neuesten Meldungen, wie die Dinge liegen, auch nicht zu erwarten.

In den Kreisen der Reichsregierung soll man, wie die „Schles. Ztg.“ wissen will, jetzt der Bewilligung eines Freihafengebiets für Bremen sehr viel geneigter sein, als es anfangs der Fall war. Es wird dies auf die genauen Informationen und Besichtigungen geschoben, welche Regierungskommissare mit den Bremer Bevollmächtigten und mit Zollbeamten an Ort und Stelle eingezogen bzw. vorgenommen haben. Es heißt, daß die Zollbeamten die Ueberzeugung gewonnen hätten, daß Waaren wie Tabak, Zimmt etc. aus dem transatlantischen Verkehr in Bremen in einem Zustand eingehen, der ein directes Einführen in den Handel ausschloß und daß es daher räthlicher erschiene, anstatt mehr als 2000 Freiläger einen Freihafen zu bewilligen.

Die Frage der Einführung der Postsparsassen in Deutschland, über welche schon seit längerer Zeit kommissarische Verhandlungen zwischen den hierbei beteiligten Ressorts stattgefunden haben, ist jetzt, wie die „B. P. N.“ hören, so weit zum Abschluß gebracht, daß man im Reichsamt des Innern an die Ausarbeitung des diesbezüglichen Gesetzentwurfs in Bälde wird herantreten können. Im Großen und Ganzen sind die Grundzüge desselben festgestellt, und nur die Frage, ob eine besondere Instanz für die

Verwaltung der Spargelder zu schaffen, oder ob hiermit die Verwaltung des Reichs-Invalidentfonds zu betrauen sein würde, soll noch der endgiltigen Entscheidung harren. Der Reichstag wird sich in seiner jetzigen Session jedenfalls mit dieser Angelegenheit noch nicht zu befassen haben.

An den Reichstag ist in letzter Stunde noch eine Petition gegen das Umlageverfahren bei der Unfallversicherung gelangt. Die Petition ist von den leitenden Directoren und von den Technikern der sämtlichen deutschen Lebensversicherungs-Anstalten, die allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden, die sich bisher weder zustimmend, noch ablehnend verhalten hat, allein ausgenommen, vollzogen, also eine Kundgebung, die um so mehr ins Gewicht fällt, wenn man erwägt, daß das deutsche Lebensversicherungsweisen selbst durch den in Rede stehenden Gesetzentwurf in keiner Weise berührt wird.

Nach übereinstimmenden Nachrichten aus London und Paris soll betr. der Conferenz in der ägyptischen Frage ein völliges Einvernehmen zwischen Frankreich und England erzielt sein. Am vergangenen Freitag hatte der französische Botschafter in London, Waddington, eine längere Conferenz mit dem englischen Vertreter des auswärtigen, Lord Granville, in welcher die bisher bestehenden Differenzen beseitigt sein sollen. Weitere wichtige Vorschläge seitens der französischen Regierung betreffend die Conferenz sollen heute in London eintreffen.

Nach den neuesten Kabelnachrichten ist endlich der Vertrag zwischen Frankreich und Anam unterzeichnet. Derselbe bestimmt, daß die Provinzen Binhuan und Tanghoa an Anam zurückgegeben werden. Im Uebrigen verbleibt Anam unter französischem Protectorat. In seinen Beziehungen zu fremden Mächten wird Anam durch einen französischen Residenten vertreten. Cochinchina, Anam und Tonkin treten zu einer Zoll-Union zusammen; die Ausführung öffentlicher Arbeiten, Post- und Telegraphenwesen, die Finanz- und Zollverwaltung stehen unter einheitlicher Verwaltung, welche der Direction eines französischen diplomatischen Agenten untersteht; das Zollsystem soll dasselbe sein, wie dasjenige in Cochinchina; die Franzosen werden alle ihnen geeignet erscheinenden Punkte in Anam und Tonkin besetzen,

Das Fräulein von Birkenweiler.

Roman von A. Lütetsburg.

(Fortsetzung.)

„O bitte — möchten Sie mir nicht davon erzählen?“ fragte die junge Frau mit einem irren Lächeln um die blutlosen Lippen.

„Gewiß, gewiß — warten Sie nur — wo soll ich anfangen? Wissen Sie, daß der Freiherr von Birkenweiler einen Sohn hatte, den er verstieß? Ach der Paul war ein so herzerbebergsamer Bursche!“

„Ich weiß es,“ entgegnete die junge Frau mit einer Ruhe, die etwas Beängstigendes hatte, und mit blechernem Klang der Stimme, die aber der sprechseligen Wirthin ebensowenig auffiel wie die Todtenblässe, die das Gesicht ihres Gegenüber bedeckte.

„Dann wissen Sie auch wohl, daß der Freiherr schon lange, lange krank war, wir glaubten Alle, um den verstobenen Sohn, den er doch im Grunde seines Herzens am meisten geliebt hatte. Zuletzt hieß es, daß es mit dem alten Herrn zum Sterben nahe und er nur immer nach seinem Sohn jammere. Eines Abends ist Herr Paul denn wirklich angekommen und gleich zu dem alten kranken Vater gegangen.“

„Dieser ist aber so sehr erschrocken, daß er sogleich gestorben ist. Was dann aber oben auf dem Schlosse geschah — wer mag es wissen? Ich denke mir, man hat ihm oben arg zugefügt und auch wohl obendrein Vorwürfe gemacht, obgleich die Gnädige selbst hart genug

mit dem alten Herrn verfahren ist. Der junge Herr ist dann mitten in der Nacht fortgeritten und — nun, ich will's nicht glauben, was die Leute sagen — auch so kann einer in der Dunkelheit zu Schaden kommen.“

Die Dame schien kaum noch ihrer Sinne mächtig. Vor der hohen weißen Stirn standen die kalten Schweißtropfen.

„Er ist zu Schaden gekommen?“ fragte sie leise.

„Ach, Du lieber Gott — ja!“ rief die Wirthin, die Hände zusammenschlagend, aus. „Am folgenden Morgen hat man den jungen Herrn dort unter dem Erlengebüsch, todt aus dem Wasser gezogen, mit seinem Kopf.“ Die Leute sagen, er müsse aus freien Stücken hineingegangen sein, — aber das ist nicht wahr — es war ein frommes, gläubiges Gemüth und es kann ihm sehr wohl passiert sein, daß er in der Dunkelheit vom rechten Wege gekommen ist.“

Sie hielt plötzlich in ihrem Redestrom ein, denn indem sie auf die Dame blickte, mußte ihr doch das Aussehen derselben auffallen. Dieselbe hatte den Kopf auf die Holzlehne des Stuhles sinken lassen, die Arme fielen schlaff an dem Körper nieder, und wenn die Frau Wirthin nicht herbeigesprungen wäre und die Ohnmächtige in ihren Armen aufgefangen hätte, würde dieselbe ungewisselhaft zu Boden gefallen sein.

Erst nach langer, langer Zeit und nach vielen vergeblichen Bemühungen, die Dame wieder zum Bewußtsein zu bringen, schlug sie die Augen auf. Zur gleichen kam aber auch die Erinnerung an das eben Geschehene

und abermals senkten sich für einen Augenblick die Lider herab. Es war zu fürchtbar — kaum konnte sie es fassen. Ihr Gatte, der Vater ihres Kindes, todt und nie, nie mehr sollte sie in sein Antlitz blicken, nicht einmal im Tode. Sie würde zu ihrer süßen kleinen Felene heimkehren müssen und sagen: Dein Vater kommt nie zurück. Die Art der Gefühle, welche sie in diesem Augenblick bewegten, lassen sich nicht beschreiben. Nach war nur eine verhältnißmäßig kurze Zeit vergangen, und schon hatte es den Anschein, als ob sie sich erholt habe. Sie erhob sich von ihrem Sitz zwar todtelab und mit wankenden Knien, aber doch ohne auch nur eine Thräne zu vergießen.

„Lassen Sie mich einige Augenblicke allein, liebe Frau, wenn — wenn ja, bitte bringen Sie mir ein Glas Wein — ich bedarf der Stärkung.“

„O, wie sehr bedurfte das arme Weib der Stärkung und Erholung, aber auch eines Momentes des Alleinseins, der Ruhe. Ihr war's, als ob ein wüster Traum ihre Sinne gefangen halte und doch — doch es war eine entsetzliche Wahrheit. Sie eine Wittve — ihr Kind eine Waise.“

Eine Stunde blieb sie allein. Sie hatte das Glas Wein, das ihr die Wirthin gebracht, nicht berührt, sondern saß noch still zu Boden blickend. Keine Thräne hatte die brennenden Lider benetzt. Sie überlegte mit kaltem Blute, was nun zu thun sei, ihr Gefühl war wie abgestorben. Nicht an sich selbst dachte sie, sondern an ihr Kind, das nun keinen Vater mehr hatte,

ein Theil der Citadelle von Hue wird eine ständige Garnison erhalten. Der Gesandte Patenotre hat betreffs einer Entschädigung der katholischen Missionen eine Zusicherung Chinas erhalten, die durch ihr Vorgehen gegen die Missionen compromittirten Mandarinen werden amnestirt.

Der bereits erwähnte Conflict zwischen Serbien und Bulgarien ist infolge einer Interpellation in der serbischen Volksvertretung zur Sprache gekommen, wobei von dem Minister des Auswärtigen betont wurde, Serbien habe Alles gethan, was die Ehre des Landes erfordere. Die unqualificirbare Rechtsverletzung jedoch, deren sich Bulgarien schuldig gemacht, indem es, ohne jede vorherige diplomatische Verhandlung, in demselben Augenblick, wo die serbische Regierung Aufklärung über das Dulden der Einfälle von Emigrantenbanden verlange, den Grenzpunkt Bregova in Besitz nehme, erheische ein energisches Vorgehen. Falls bis zum Sonntag von Bulgarien keine Satisfaction geleistet worden sei, würden die Verhandlungen mit Bulgarien abgebrochen werden und der Vertreter Serbiens werde Sofia verlassen. Von den Abgeordneten, selbst den radicalen, wurde der Regierung für dieses energische Vorgehen gedankt.

Die Abstimmung der republikanischen Nationalconvention in Chicago über die Präsidentschaftskandidaten hat mit einem Siege der Anhänger Blaine's geendet. Im vierten Wahlgange erhielten Blaine 574, Arthur 207, Edmunds 41, Hawley 15, Logan 7 und Lincoln 2 Stimmen. Nachdem auf diese Weise seine Wahl vollzogen war, wurde er schließlich, wie das üblich ist, mit Einstimmigkeit als alleiniger Candidat der republikanischen Partei proklamirt. Ob die zahlreichen Gegner, welche Blaine unter der republikanischen Partei im Lande besitzt, bei der entscheidenden Wahl eine gleiche Selbstverleugnung üben werden, ist eine andere Frage. Man darf annehmen, daß die Stimmen vieler unabhängiger Republikaner, denen es namentlich mit der energischen Durchführung der Civildienstreform ernst ist, um dieser Nomination willen der Partei verloren gehen werden. Zum Candidaten für den Posten des Vice-Präsidenten wurde Logan ernannt.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juni. Da die Hoffnung, Ihre Maj. die Kaiserin bei der Grundsteinlegung für das Reichstagsgebäude gegenwärtig zu sehen, sich voraussichtlich nicht verwirklichen wird, so will Se. Maj. der Kaiser nicht nur für sich, sondern danach auch für Ihre Majestät die Kaiserin die drei Hammerschläge auf den Grundstein vollziehen.

— Allerhöchster Bestimmung zufolge werden aus Anlaß der bevorstehenden Niederkunft der Prinzessin Wilhelm von Preußen die kirchlichen Fürbitten für dieselbe abgehalten werden.

— Fürst Bismarck ist gestern von Friedrichs-

welcher für dasselbe sorgen könne. Wenn nun dieser furchtbare, unerwartete Schlag auch sie zu Boden warf, welches Schicksal würde dann dasjenige ihres Kindes sein? Wer würde für ihre Helene sorgen? Und es dünkte ihr so natürlich, jetzt auch sterben zu müssen.

Sie versuchte zu gehen und indem sie es that, kam auch die Kraft. Ihr zitternde Hand langte nach dem Glase Wein und sie trank es bis auf die Reige aus. Ein wenig Röhre kehrte in die todlichen Wangen zurück und nach einer weiteren Viertelstunde fühlte sie sich stark genug, den Weg, den sie nun gehen mußte, zu unternehmen. Nachdem sie der Wirthin gesagt, daß sie hierher zurückkehren werde, verließ sie das Wirthshaus und lenkte ihre Schritte dem Wege zu, welcher zu der Höhe hinauf führte, auf welcher Schloß Birkenweiler lag.

Der Weg war ein äußerst beschwerlicher und die junge Frau mußte wiederholt ausruhen, ehe sie das offene Thor des Schlosses vor sich liegen sah. Röhre und Blässe wechselten jetzt in ihrem Gesichte. Paul hatte ihr so viel von der Stätte seiner Kindheit erzählt und es war ihr nicht, als ob sie dieselbe zum ersten Male betrete — Alles erschien ihr bekannt — heimathlich.

Heimathlich? Sie schauerte fröstelnd zusammen. Dieses idyllisch schön gelegene Schloß hätte eigentlich die Heimath ihres Kindes sein müssen, aber dasselbe würde nie eine Stätte haben, der es den trauten Namen geben konnte.

Während die unglückliche Frau, noch in trübseligen

ruhe hier eingetroffen; derselbe erfreut sich eines sehr guten Aussehens.

— In der Abschiedsaudienz, die Sargent beim Kaiser hatte, soll sich der letztere in sehr freundlicher Weise mit dem scheidenden Gesandten unterhalten haben. Derselbe wird noch vom Kronprinzen empfangen werden. Der für Washington ernannte Gesandte, Herr v. Alvensleben, wird seinen Posten erst antreten, wenn für Sargent ein Nachfolger ernannt sein wird.

— Die Vorbereitungen zu der feierlichen Grundsteinlegung des Reichstagshauses sind bereits beendet. In der Mitte des riesigen Bauplatzes steht der mächtige Sandsteinblock, umringt von der vornehm decorirten Kaisertribüne und den übrigen Tribünen, die einen Kreis um die Feststelle bilden. Vom Brandenburger Thor bis zum Festplatz zeigt eine reichliche Zahl Flaggenstangen den Weg an, den der Kaiser und die Theilnehmer zurücklegen werden. Länger als eine halbe Stunde soll die Feier in Folge des Gesundheitszustandes des Kaisers nicht in Anspruch nehmen dürfen. Die Reden werden in kürzester Form gehalten.

— Dem bekannten conservativen Abgeordneten, Landrath von Meyer in Arnswalde, ist der Abschied aus seinem Amte mit Pension bewilligt. Herr von Meyer, der 1816 geboren ist, war seit 1846 Landrath des Kreises und wurde 1865 nobilitirt.

— Der Präsident des Ober-Landesgerichts in Cassel, Mager, ist am Sonnabend gestorben.

— Das Panzer-Kanonenboot „Viene“ ist vor einigen Tagen in der Nähe von Thissow auf Klügen auf den Strand gelaufen, jedoch glücklich wieder flott gemacht und zur Reparatur nach Kiel gebracht worden.

— Die Transvaal-Deputation ist gestern früh hier eingetroffen und im Kaiserhof abgestiegen.

— Ueber das geplante Niederwald-Attentat schreibt ein gelegentlicher Correspondent der „Allg. Ztg.“ aus dem Rheingau: „Wie ich Ihnen aus zuverlässiger Quelle mittheilen kann, war dasselbe nicht, wie vielfach angenommen wird, gegen das Denkmal selbst und das vor demselben errichtete Kaiserzelt projectirt, sondern sollte den kaiserlichen Zug bei der Auffahrt zum Denkmal treffen. Ein Sprengversuch in der Nähe des Denkmals war durch die Vermauerung sämtlicher Bewässerungsröhren unterhalb desselben unmöglich gemacht. Wohl aber wurden in Bewässerungsröhren, über welche der Fürstenzug auf dem Wege zum Niederwald fuhr, Dynamitquantitäten aufgefunden.“

— Von dem Executiv-Comité des Vereins für Reform und Codification des Völkerrechtes in London wird die Mittheilung gemacht, daß die nächste Versammlung in Hamburg auf Einladung des dortigen Senats vom 19. bis 23. August abgehalten werden wird.

— Die Vermählung des Legationsraths

Gedanken verloren, mitten im Schloßhofe stand, fuhren plötzlich mit wüthendem Gekläff zwei riesige Bulldoggen auf sie los und der eine hatte seine Zähne alsbald in ihr dunkles Wollkleid geschlagen und zertrümmert es in Stücke, während der andere seine rollenden Augen mit drohendem Ausdruck auf sie gerichtet hielt, um bei jeder Bewegung dem Beispiele des anderen Hundes zu folgen. Unwillkürlich war ein Schreckensruf über ihre Lippen gekommen und im nächsten Augenblick sprang ein junger Mann herbei, um die erschrockene Frau von ihren Angreifern zu befreien.

„Zurück, Nero — Basta!“ schrie er und saufend fuhr den Thieren die schwache Reitpeitsche um den Kopf, daß sie heulend davon liefen. Dann wandte sich der junge Mann zu der Dame und in seinen Augen prägte sich das innigste Mitgefühl aus.

„Gnädige Frau — ich bedauere unendlich, daß Sie in diese peinliche Lage gekommen sind. Die Thiere laufen am Tage niemals frei herum, aber Birkenweiler ist durch das Unglück, wovon es betroffen wurde, in einen solchen Zustand versetzt, daß man sich vergebens nach der altgewohnten Ordnung umsieht. Es würde mich sehr freuen, wenn ich Ihnen behülflich sein könnte.“

[Fortsetzung folgt.]

von Heyking und der verwittweten Frau von Butlig hat gestern hier in aller Stille stattgefunden. Die Neuvermählten werden die erste Zeit ihrer Ehe in Italien zubringen.

— Am Freitag Abend fand eine von den Notabilitäten des Kaufmannsstandes Berlins zahlreich besuchte und von dem Verein Berliner Kaufleute und Industriellen einberufene Versammlung statt, die nach einem Referat des Mitgliedes des Aeltestenkollegiums der Kaufmannschaft, Herrn Sebernheim, über die neue Geschäftssteuer eine Resolution annahm, in der ein entschiedener Protest gegen die in dem Entwurfe enthaltenen Degradirung des Kaufmannsstandes ausgesprochen und auf die verderblichen Folgen, die dem gesammten Handelsstande daraus erwachsen müssen, hingewiesen wird. Politische Gesichtspunkte war man eifrigst bemüht der Debatte fernzuhalten, was jedoch nicht ausschloß, daß der Ton in der Versammlung ein sehr erregter war. Die von den Delegirten der Handelskammern beschlossene Petition gegen die Geschäftssteuer wird bereits am Montag dem Bundesrath und Reichstag zugehen.

— Zum Professor der Astronomie in Göttingen ist an Stelle des verstorbenen Professors Klinkerfues der durch seine theoretischen Arbeiten auf astronomischem Gebiete bekannte Chef der Stockholmer Sternwarte, Professor H. Gylde, ernannt worden.

— Im Hinblick auf die Thatsache, daß die Diphtherie häufig epidemisch auftritt und ungewißhaft zu den ansteckenden Krankheiten gehört, hält der Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten es für geboten, daß, wenn bössartige und epidemisch sich verbreitende Fälle dieser Krankheit vorkommen, der Polizeibehörde hiervon Anzeige gemacht und rechtzeitig die erforderlichen sanitätpolizeilichen Maßregeln ergriffen werden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 7. Juni. Der Senat nahm mit 156 gegen 115 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Ehescheidung, in erster Lesung an.

England. London, 7. Juni. Meldungen hiesiger Zeitungen aus Kairo von gestern zufolge hat Admiral Hewett am 27. Mai eine Unterredung mit dem Könige von Abyssinien gehabt und beabsichtigte am 1. Juni die Rückreise anzutreten. Die Mission des Admirals sei erfolgreich gewesen. — Das zu erwartende Deficit in den diesjährigen Einkünften Egyptens wird auf 1½ Millionen Strl. angegeben. In Folge der niedrigen Getreidepreise erfolgt die Zahlung der Steuern in natura.

Skandinavien. Christiana, 6. Juni. Das Journal „Aftenposten“ erfährt, das gesammte Ministerium habe dem König seine Portefeuilles zur Verfügung gestellt.

Rußland. Petersburg, 6. Juni. Die Kaiserin ist heute Nachmittag kurz nach 5 Uhr von ihrer Reise nach Deutschland in Gatschina wieder eingetroffen und vom Kaiser und den Großfürsten am Bahnhofe empfangen worden. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich vom Bahnhofe aus bald nach Peterhof. — Der Großfürst Sergius ist heute Nachmittag ½ 2 Uhr seiner Braut, der Prinzessin Elisabeth von Hessen, bis zur Grenze entgegengekehrt. — Aus Kischinew erfährt die „Zeff. Z.“, daß daselbst an drei höheren Lehranstalten Schüler und Schülerinnen erster und zweiter Klasse nihilistischer Umtriebe verdächtig waren. Eine angestellte Untersuchung belastete ungefähr fünfzig, welche z. B. genauer inquirirt werden. Die nihilistischen Tendenzen auf den Schulen im Innern des Reichs scheinen zuzunehmen.

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, 9. Juni. Aus Wildbad kommt die Nachricht, daß daselbst am vergangenen Sonnabend plötzlich Herr Major von Klosterlein gestorben ist. B. K. war bekanntlich bis vor kurzem Commandeur des 2. Bat. des hiesigen Infanterie-Regiments und als tüchtiger Offizier und humaner Vorgesetzter allgemein beliebt und geachtet. Zum Commandeur des ostpreussischen Jäger-Bat. Nr. 1. ernannt, konnte er jedoch diese Stellung nicht übernehmen, sondern mußte sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ins Bad

begeben, wo ihn ein frühzeitiger Tod ereilt hat. Wie wir hören, wird die Leiche des Dahingeschiedenen nach Oldenburg gebracht und hier beigeseht werden.

Auf dem heutigen Pferde- und Viehmarkte waren zum Verkauf an Pferden aufgeführt: 614 alte Pferde, 458 Entersfüllen und 3 Saugfüllen, zusammen 1075 Stück. Davon sind pl. m. verkauft: 125 alte Pferde, 315 Entersfüllen und 1 Saugfüllen. — Außerdem sind in den letzten Tagen vor dem Markte aus den Ställen und aus den Weiden verkauft und abgeführt: 35 alte Pferde und 410 Entersfüllen.

Ferner war an Hornvieh auf dem Markte aufgetrieben: 443 Stück. — Der Handel war auf dem Markte mit Pferden und besonders mit Entersfüllen und Hornvieh recht lebhaft.

Laut Bekanntmachung des evang. Ober-schulcollegiums soll nach Verfügung des Großh. Staatsministeriums zu Mai bezw. Ostern 1885 mit der Einführung der sog. neuen (Puttkamer-schen Orthographie in den Schulen des Landes in der Weise begonnen werden, daß für den dann schulpflichtig werdenden jüngsten Jahrgang Lesetafeln und Bibeln in Gebrauch zu nehmen sind, in denen diese neue Orthographie zur Anwendung gebracht ist, während die älteren Schüler ihre bisherigen Schulbücher beibehalten und bei ihrer gewohnten Rechtschreibung belassen werden. Das Weitere soll sich stufenweise anschließen. Ueber die Weise der Ausführung soll den Schulvorständen zur Mittheilung an sämtliche Lehrer und zur Nachachtung für dieselben eine genauere Anweisung zugehen, nach welcher in der Uebergangszeit zu verfahren ist.

Dem Postinspector Schuldig aus Minden ist die durch Verletzung des Postinspectors Rose nach Kiel zur Erledigung gekommene Postinspectorstelle für den Bezirk der Kaiserl. Ober-Postdirection zu Oldenburg zum 1. Juli d. J. übertragen worden.

Fast hatte es am Sonnabend den Anschein, als ob auch der diesjährige Medardusmarkt seinen Vorgängern bezüglich des Wetters nicht nachstehen wolle, indem wiederholt stärkere und schwächere Regenschauer niederfielen. Auch gestern war die Witterung wenig beständig, gestaltete sich aber doch gegen Abend noch derartig, daß das angezeigte Concert im Theatergarten abgehalten werden und sich eines ziemlichen Besuches erfreuen konnte. Während der heutigen Vormittagsstunden dagegen ist Himmel den aus dem Lande zahlreich erschienenen Marktbesuchern günstig. Der Verkehr auf dem Markte und in den Straßen ist ein recht lebhafter und werden hoffentlich unsere Kaufleute recht gute Geschäfte machen.

Elsteth, 8. Juni. Das Inventar der hiesigen Navigationschule wird Ende dieses Monats durch ein großes Segelboot bereichert werden. Dasselbe wird in Barel gebaut; die Länge beträgt ca. 26 Fuß und sollen 24 Personen darin Platz finden können. Um Kosten zu ersparen, werden, wie verlautet, die Segel vom Herrn Navigationslehrer Ibbeken zugeschnitten und von den Schülern genäht. — Die jungen Seeleute, mit Ausnahme derer, die an der Weser aufgewachsen sind, verstehen in der Regel wenig oder garnichts vom Segeln; denselben soll jetzt Gelegenheit gegeben werden, sich in dieser gewiß nicht sehr leichten Kunst unter Leitung eines des Segelns kundigen Kapitäns zu üben. Von jeher war das Segeln auf der Weser recht gefährlich, zumal der Wind über den oft recht niedrigen Deich und durch die Häuserreihen häufig bödenartig einsetzt. Wenn dann die jungen Seeleute, denen in der Regel auf dem Wasser eine größere Tollkühnheit eigen ist, unvorsichtigerweise das an der unteren Ecke des Segels befestigte Tau, die Schote, festbinden, so sind sie nicht im Stande, dem Winde nachgeben zu können, wenn er mit großer Gewalt plötzlich gegen das Segel einsetzt, so daß das Boot sammt den Insassen umgeworfen wird. Zu bedauern ist nur, daß allein die den Sommer über hier weilenden Navigationschüler aus dieser Sache Nutzen ziehen werden.

Gestern langte hier per Telegraph die äußerst betrübende Nachricht an, daß der Führer der hiesigen Brig „Emma“, Herr Kapt. Heine, auf der Reise von den Fidjisch-Inseln nach Lissabon gestorben sei. Das Schiff ist in Barbados (Westindien) binnen gelaufen, woselbst die Leiche be-

erdigt werden wird. Ein Steuermann, der das Schifferpatent besitzt, wird das Schiff seinem Bestimmungsorte zuführen.

Die heute Morgen stattgefundenen Regatta Segelregatta ist nicht sehr vom Wetter begünstigt gewesen. Den ganzen Vormittag wehte eine sehr flauwe Brise, so daß die Boote nur sehr langsame Fahrt machen konnten. Der hierdurch herbeigeführte Zeitverlust verhinderte das Hinunterfahren der Boote bis ganz nach Lienen, (wo, wie sonst, auch dieses Mal Mast gemacht werden sollte), da schon die Fluth einsetzte, als die Fahrzeuge sich noch bei Farge befanden, woselbst sie genöthigt waren umzukehren. Bald darauf, gegen 11 Uhr, zog ein Gewitter herauf, welches von einem furchtbaren Regen begleitet war, der mit einigen sehr kurzen Unterbrechungen bis nach 2 Uhr Nachmittags anhielt, wodurch jedenfalls den Theilnehmern die Festesstimmung gründlich verdorben worden ist.

Norddeutsches Musikfest in Hamburg.

L. Hamburg, 7. Juni.

Mit der eben vollbrachten Ausfahrt nach Blankenese ist denn nun das lang vorbereitete, viel besprochene und in den Hauptzügen gelungene Norddeutsche Musikfest beendet. Die Sängerninnen und Sänger waren aus den Vereinen: Sing-Akademie, Cäcilien-Verein, Bach-Gesellschaft und Concert-Verein-Hamburg; Sing-Akademie-Altona; Chor-Gesang-Verein-Braunschweig; Sing-Akademie-Bremen; Gesang-Verein-Flensburg; Gesang-Verein-Kiel; Sing-Akademie-Lübeck; Sing-Verein-Oldenburg und Gesang-Verein-Schwerin; im Ganzen waren es über 1500 Mitglieder. Die Kapelle bestand aus 180 Musikern, beispielsweise nennen wir 40 Geigen (u. a. Hofconcertmeister C. H. Id.), 24 Violoncelle (u. a. Kammermusiker Kufferath) u. s. w. Die Concerte waren in der großen Ausstellungs-Halle auf der Moorweide, wo für über 10 000 Personen Platz geschaffen war, außer dem Raum für die Mitwirkenden. Die riesige Halle war durch Fahnen, gewaltige Kränze, Guirlanden u. s. w. aufs schönste geschmückt. Vor dem Dirigentenplatz war eine mächtige, schöne Kolossalbüste von Händel angebracht. Der Besuch des ersten Concertes war ein mäßiger, es waren verschiedene Lücken bemerkbar; zum zweiten Concert hatten sich mehr Zuhörer eingefunden. Geschätzt wurde die Anzahl der Besucher am ersten Tage auf 6000 und am zweiten auf 9000. Fest-Dirigenten waren am ersten Tage Herr Professor Julius von Bernuth aus Hamburg, am zweiten Tage secundirte ihm Musikdirector Carl Reintaler aus Bremen. Die Leitung lag also in bekannten, bewährten Händen. Die Solisten waren Frau Anna Sachs-Hofmeister, Königl. Hofopernsängerin aus Berlin (Sopran); Fräul. Hermine Spieß, Concertsängerin aus Wiesbaden (Alt); Herr Lorenz Niese, Königl. sächsischer Kammer-sänger aus Dresden (Tenor) und Herr Franz Beh, Königl. preuß. Kammer-sänger aus Berlin (Bass). Es waren also alle Solisten Kräfte ersten Ranges; außerdem wirkte in einem Quintett der tüchtige Herr Josef Wolff vom Stadttheater in Hamburg mit.

Das erste Concert, welches am Donnerstag stattfand, brachte „der Messias“ von G. F. Händel; Ouverture für Soli, Chor, Orchester und Orgel. Dirigent, wie schon gesagt, von Bernuth, Solisten die oben vier zuerst genannten. Die Ausführung dauerte mit einer $\frac{3}{4}$ stündigen Pause von $5\frac{1}{4}$ —9 Uhr. Die Namen der Solisten bürgten dafür, daß etwas ganz Außerordentliches geboten würde; die Erwartungen wurden denn auch aufs Beste erfüllt. Fräulein Spieß ist ja in Oldenburg bekannt; die andern Solisten waren ebenso bedeutend oder noch bedeutender als Fräulein Spieß. Frau Sachs-Hofmeister ist wohl noch tüchtiger geschult, als Fräulein Schausel, die im letzten Messiasconcert zu Oldenburg die Sopranpartie hatte; daß aber beispielsweise die Arie „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“, so innig und herzwinnend gesungen wurde, können wir nicht behaupten. Die Chöre gingen, wie das bei einer so großen Masse von Sängern, die nur eine gemeinschaftliche Probe vor dem Concert durchgemacht hatten, nicht anders sein kann, ab und an etwas schwankend; im ganzen jedoch über Erwartung gut; beispielsweise der Anfangschor „Tröstet Zion!“ „Uns ist ein

Kind geboren!“ u. s. w. Von kolossaler Wirkung war der Hallelujachor, der auf stürmisches Verlangen der ca. 6000 Zuhörer wiederholt wurde.

Wenn die Solisten im ersten Concert schon Gelegenheit gehabt hatten, ihre Tüchtigkeit zu zeigen, so war das in noch größerem Maaß der Fall in dem zweiten, gestrigen Concert, welches durch seine Mannigfaltigkeit äußerst interessant wurde. Im ersten Theil dieses Concertes sang Frau Sachs-Hofmeister die Arie der Mizä: „Jean, du Ungeheuer!“ aus „Oberon“ von Carl Maria von Weber; Herr Beh sang Recitativ und Arie aus der Oper „Hans Heiling“ von Marschner: „An jenem Tag“; Fräulein Spieß das Solo in der Rhapsodie für Alt solo, Männerchor und Orchester von Joh. Brahms. Der Männerchor bestand aus auserlesenen Kräften der Hamburg-Altonaer Gesangsvereine. Herr Niese sang die Arie aus der Oper „Joseph in Egypten“ von F. H. Mèchul: „Ach! mir lächelt umsonst“; ferner sangen die genannten Künstler in Verbindung mit Herrn Josef Wolff ein Quintett aus der Oper: „Die Meistersinger von Nürnberg“, von Richard Wagner. Alle Solisten wurden an diesem Tage bei jedem Vortrage stürmisch empfangen und entlassen. Das Quintett mußte auf lebhaftes Verlangen wiederholt werden. Außerdem wurde im ersten Theil noch gebracht der 114. Psalm für achtstimmigen Chor und Orchester von F. Mendelssohn-Bartholdy und weiter Ouverture zu der Oper „Genesova“ von R. Schumann und Akademische Fest-Ouverture von J. Brahms. Hr. Rheintaler dirigirte den ersten Theil, den zweiten Theil Herr Bernuth. Es wurde gebracht die herrliche große Symphonie (Nr. 5 C moll) von L. v. Beethoven — unbeschreiblich schön, und „Hallelujah“ Schlußchor des zweiten Theils aus dem Messias, ebenso exact, wie mächtig. Beide Sachen, in der Symphonie jeder Satz, ernteten wohlverdienten rauschenden Beifall der 9000 Zuhörer. Am Schluß des Hallelujah warfen die etwa 1000 Sängerninnen dem Herrn v. Bernuth Bouquets zu, und als Herr Rheintaler auf energisches Rufen der Zuhörer und Sänger auch auf den Dirigentenplatz getreten war, waren Beide bald ringsum von Blumen umgeben.

Ein freundlicher heller Himmel hat über dem großartigen Feste gelacht, jetzt, da es kaum beendet ist, zieht ein Gewitter mit starkem Regenguß über die Stadt.

Bermischtes.

Der Maori-König Tanhiao, der seit Sonntag in London verweilt, ist unstreitig einer der sonderbarsten Potentaten, die bisher an den Ufern der Themse erschienen sind. Sein Gesicht, das über und über tätowirt ist, trägt den verdrossenen Ausdruck zur Schau, welcher Hochstetten schon vor 25 Jahren auftrat, als er den damaligen Kronprinzen Tanhiao neben seinem blinden Vater, König Potatan te Wherowhero, stehen sah. Tanhiao ist gegenwärtig etwa 70 Jahre alt. In seiner Jugend war Neuseeland der Schauplatz schlimmer innerer Kriege, an denen er jedoch nur insofern theilnahm, als er die erschlagenen Feinde mit verspeisen half. Die ersten Europäer, mit denen er zusammenkam, waren Missionäre. „Sie sagten uns“, erzählt der König, „wir müßten glauben, oder wir würden verbrannt“. Tanhiao wurde natürlich Christ und erkannte persönlich sehr bald die Ueberlegenheit der Engländer. Er wollte darum von einem Kriege zur Vertheidigung des Landes seiner Väter nichts wissen, wurde aber von dem Volke gezwungen, zu den Waffen zu greifen. Der Waitato-Krieg folgte und die Neuseeländer sahen zu spät ein, daß ihr König Recht gehabt hatte, als er zu einer friedlichen Verständigung rieth. Der Friede wurde endlich geschlossen, und Tanhiao zog sich in das Innere des Landes zurück, wo er bis zum Jahre 1882 lebte, ohne einen Europäer zu empfangen. Erst in diesem Jahre ließ er sich bewegen, Ausland zu besuchen, wo ihm ein königlicher Empfang bereitet wurde. Der König kehrte „civilisirt“ nach Hause zurück: er hatte Schnaps trinken gelernt und man sah ihn seitdem beständig stark angeheitert. Vor seiner Abreise nach Europa bewog ihn Sir George Grey, das blaue Band zu nehmen und für 12 Monate dem Branntweingenuß zu entsagen.

Er trug in Auckland eine Krone von vergoldetem Drahte auf dem Kopfe und saß, wenn er eine Droschke benutzte, neben dem Kutscher, seinem Gefolge das Innere des Wagens überlassend. Sein gegenwärtiges Costüm besteht aus einem grauen Cylinderhut, einem verschönten schwarzen Ueberzieher, carrirten Hosen und krumm getretenen Stiefeln. Was den König nach England führte, weiß Niemand. Er will die Königin sehen, und man glaubt, daß er um die Bestellung einer königlichen Commission bitten will, welche die Beschwerden der Maoris in Bezug der ihnen abgenommenen Ländereien untersuchen und Abhilfe schaffen soll.

— Vom Anthropin. Selten hat eine wissenschaftliche Entdeckung so allgemeine Anerkennung und eine so ausgebreitete Verwendung in der Praxis gefunden, wie die überraschenden Resultate, welche die Versuche des Professors Jäger mit den von ihm erfundenen Haarpillen zu Tage gefördert haben. Nach den neuesten Nachrichten aus Stuttgart sind die aus den Haaren des renomirtesten Schnellläufers in Europa hergestellten Pillen vollständig vergriffen. Die Besitzer der ersten Rennställe des In- und Auslandes haben den ganzen Vorrath zu fabelhaften Preisen angekauft, um noch für die laufende Rennsaison die Leistungsfähigkeit ihrer Pferde auf den höchsten Grad zu bringen. Neue Pillen können erst wieder ausgegeben werden, wenn sich auf dem Kopfe des Schnellläufers, der augenblicklich glatt abrasirt ist, ein frischer Haarmuchs gebildet hat. Das Anthropin Nr. 4, das von einem kräftigen, völlig gesunden Mann mittleren Alters stammt und gegen Bauchschmerzen und Abweichen wirkt, hat wieder eine Reihe der glänzendsten Resultate zu verzeichnen. Von Abiturienten, Fährnichen, Rechtsanwärtigen und Referendaren, die ins Examen gehen, wird es mit besonderer Vorliebe und stets mit dem besten Erfolge verwendet. Von der größten Wichtigkeit für alle Jagdfreunde sind die aus dem Haar der vorzüglichsten englischen und deutschen Hühnerhunde hergestellten Präparate. Dieselben übertragen die feine Nase dieser Thiere auf den Menschen und machen somit den Hund, dessen

Dressur und Pflege doch immer recht umständlich und kostspielig ist, für den Jäger ganz entbehrlich. Prof. Jäger veröffentlicht ein Dankschreiben, das der Freiherr v. J., einer der reichsten Grundbesitzer und eifrigsten Nimrode Oberpfaltens, an ihn gerichtet hat. Nach seinen Angaben steht Herr v. J. Hasen, Hühner, Enten und alles sonstige Geflügel mit unfehlbarer Sicherheit. Obgleich ihm immer einige Diener folgen, um die Beute aufzusammeln, fühlt er doch stets nach dem Schusse den unwiderstehlichen Trieb, das erlegte Wild selbst zu apportiren. Nach den Mittheilungen seiner jungen Gattin bellt er oft im Traume in einer so täuschend natürlichen Weise, daß die Dame wiederholt das Zimmer genau durchsucht hat, in der festen Meinung, es müsse sich ein Jagdhund eingeschlichen haben. (Kladderadatsch.)

— Konstantinopel, 7. Juni. In Aleppo hat gestern Vormittag ein ziemlich heftiges Erdbeben, das etwa 6 Secunden anhielt, stattgefunden. Menschenleben sind nicht verloren gegangen.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 5. Juni. (Telegramme des Norddeutschen Lloyd.) Der Postdampfer „Werra“, Capt. J. Barre, welcher am 28. Mai von Bremen und am 29. Mai von Southampton abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Laut telegraphischer Depesche aus Bahia ist der Postdampfer „Hannover“, Capt. H. Verdron, am 6. d. M. von dort nach Europa in See gegangen.

— 7. Juni. Der Postdampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“, Capt. Fr. Kehler, von Brasilien kommend, ist heute 9 Uhr Morgens wohlbehalten in Lissabon angekommen und heute 3 Uhr Nachmittags die Reise nach Bremen fortgesetzt.

— Der Postdampfer „Main“ ist im Schlepptau des „Gamecock“ um 5 Uhr Nachmittags in Falmouth angekommen, landete daselbst 13 Passagiere und 82 Säcke Post und soll um 7 Uhr Abends im Schlepptau desselben Dampfers mit 159 Passagieren an Bord nach Bremerhaven weitergehen.

Nordenhamm, 7. Juni. Laut Telegramm aus Melbourne war die deutsche Bark „Athene“, Bahle, daselbst gestern wohlbehalten angekommen. Reisedauer von Hamburg 117 Tage.

Hamburg, 7. Juni. Der Dampfer „Frisia“ wird in Plymouth die Ankunft eines Schiffes der Compagnie ab-

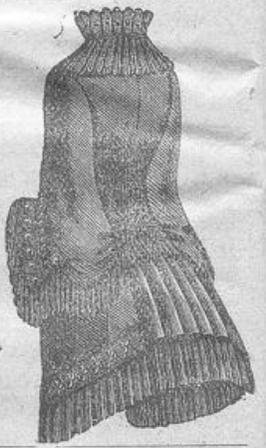
warten, um ihn nach Hamburg zu bugsilren. Die Passagiere gehen nach Hamburg an Bord des „Lessing“, welcher Sonntag in Plymouth einläuft.

Oldenburgische Spar- und Leihbank.

Coursbericht vom 9. Juni 1884.		gekauft	verkauft
		0/0	0/0
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe (St. à 200 M im Verkauf 1/4% höher.)	102,90	103,45
4 1/2%	Oldenburger Consols (St. à 100 M im Verkauf 1/4% höher.)	102	103
4 1/2%	Stollhammer u. Butjadinger Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Jeverische Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Bareler Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Dammer Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Wildeshauser Anleihe (St. à M 100)	100,25	—
4 1/2%	Braker Seelachts-Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	101,25
4 1/2%	Obersteiner Stadt-Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Wiesbadener Stadt-Anleihe	100,45	101,45
4 1/2%	Landchaftliche Central-Pfandbriefe	101,70	102,25
3 1/2%	Oldenb. Präm.-Anl. per St. in M	149,40	150,40
4 1/2%	Gutin-Lübeker Prior.-Obligationen	100,50	—
3 1/2%	Hamburger Staatsrente	93,20	93,75
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	102,95	103,50
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	102,90	—
5 1/2%	Italienische Rente (Stücke von 10000 fr. und darüber)	96,40	96,95
5 1/2%	Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	96,50	97,20
4 1/2%	Schwed. Hypothek.-Pfandbr. von 78 (Stücke von 600 u. 300 M im Verkauf 1/4% höher.)	94,95	95,50
4 1/2%	Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank	99,25	100,25
4 1/2%	do. Braunschw.-Hannov. do.	101,30	—
4 1/2%	do. do. do.	98,50	99,05
4 1/2%	do. Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank	99,20	99,75
5 1/2%	Russia-Prioritäten	100	—
4 1/2%	Norddeutsche Lloyd-Prioritäten	98,50	99,05
—	Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank-Actien (Vollgez. Actie à 300 M 4 1/2% Zins vom 1. Janr. 1884.)	156,50	—
—	Oldenburger Eisen-Actien (Augustföhn) 4 1/2% Zins vom 1. Juli 1883.	—	88
—	Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Actien (4 1/2% Zins vom 1. Janr. 1884.)	—	118,50
—	Oldenburg. Versicher.-Gesellschafts-Actien per Stück ohne Zinsen in M.	—	350
—	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 i. M.	168,25	169,05
—	„ London kurz für 1 Str. „	20,425	20,525
—	„ New-York kurz f. 1 Doll. „	4,18	4,24
—	Holländ. Banknoten für 10 Gldn. „	16,75	—



Den Vorrath der diesjährigen Sommer-Umhänge, Jaquets, Brunnen- und Regenmäntel, sowie Sonnenschirme verkaufe von heute an zu bedeutend ermäßigten Preisen.



W. Loewenthal.

Bekanntmachung.

Es sind noch mehrere Hülf-Nachwächterstellen sofort zu besetzen.

Qualifizierte Bewerber wollen baldigst ihre desfälligen Gesuche beim Stadtmagistrat, wenn möglich persönlich, einreichen.

Oldenburg, 1884 Juni 7.

Stadtmagistrat v. Schreud.

Für Marktbezieher, Schaubudenbesitzer etc.

Die Schützen-Compagnie zu Esens i. Dstfr. feiert ihr diesjähriges, mit einem Jahrmarkte verbundenes

Schützenfest

am 15., 16. und 17. Juni d. J.

auf dem Schützenfelde hieselbst. Dieses bedeutendste und beliebteste Volksfest des Harlingerlandes erfreut sich seit vielen Jahren eines sehr zahlreichen Besuches. — Marktbezieher und Schaubudenbesitzer werden darauf mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß die Frequenz in diesem Jahre voraussichtlich eine außergewöhnliche große sein wird.

Am 17. Juni er. veranstaltet nämlich der landwirthschaftliche Hauptverein für Ostfriesland auch eine Districtsthierschau auf dem genannten Felde und wird dieser Umstand sehr viele Schaulustige dem Festplatze zuführen.

Anmeldungen nimmt der Kaufmann D. J. Febrands hieselbst entgegen, der auch jede gewünschte Auskunft über Plätze, Stellgeld etc. gern ertheilt.

Esens, den 21. Mai 1884.

Die Schützen-Compagnie.

J. A. Bode.

Täglich frische Granat, à Liter 20 S.

Frau Warnkens, Poggenburg 5.

Das den Erben des weiland Hausmanns Harm Ieps zu Heppens gehörige, bei Heppens belegene

Landgut,

groß 38,43,64 ha. kommt am Freitag, den 20. Juni d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Amtsgerichtslocale zu Jever zum öffentlichen Verkaufsauffage.

Die Kirchensitze und Begräbnißstellen in der Kirche und auf dem Kirchhofe zu Heppens, sowie zwei an das Landgut zu zahlende Grundheuern ad 2 Mz 20 S und 8 Mz 25 S, werden mitverkauft.

Die Ländereien sind bester Bonität, durchweg Grodenland, die verlängerte Gockerstraße führt fast ganz an die Behausung.

Der Antritt erfolgt am 1. Mai 1885.

Kaufliebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß schon in diesem ersten Termine der Zuschlag erfolgt, wenn ein genügendes Gebot abgegeben wird.

Zur näheren Auskunftsertheilung bin ich gern bereit.

Neuende 1884, Mai 11.

H. C. Cornelissen, Auctionator.

Kurhaus Zwischenahn.

Den geehrten Schulvorständen erlaube ich mir bei etwaigen Ausflügen mit einzelnen Classen oder ganzen Schulen mein Stabliement bestens zu empfehlen.

Preise billig.

Bewirthung gut.

Der Besitzer.

W. Holste.

1884.

Mineralwasser

Selters u. Emser Krauchen J. Heinr. Hoyer.

Ia. Braunschweiger Honigkuchen. R. Hallerstedt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Helene Spiekermann—Martin Meyer, Brate. Wilhelmine Hedden—Johann Stührenberg, Neustadt-Elisabethshn.

Geboren: Berwalter C. Albers, Wehnen, 1 S. — G. B. Kohlrenten, Ovelgönne, 1 Z.

Gestorben: Bernhardine Schwengels, geb. Ahrens, Brate. Katharine Böning, geb. Battermann, Elsfleth. — Wwe. Anna Goens, geb. Strohm, Oldenburg. — S. Profmann's Tochter Marie, Eversten.